

# **Badische Landesbibliothek Karlsruhe**

**Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe**

## **Durlacher Tagblatt. 1920-1964 1936**

42 (19.2.1936) Zweites Blatt

Reichsminister von Eick-Rübenach auf dem Empfangsabend der Automobilindustrie

DNB. Berlin, 18. Febr. Einer alten Gepflogenheit folgend, veranstaltete der Reichsverband der Automobilindustrie während der großen Internationalen Automobil- und Motorrad-Ausstellung Berlin 1936 am Dienstagabend im Marztaal des Zoo einen Abendempfang für seine Mitglieder, an dem zahlreiche Vertreter der Behörden, der Gliederungen der Partei, der Wehrmacht, der Polizei, der Reichsbahn, der Reichspost, sowie der Wirtschaft und des Handels teilnahmen. Unter den Ehrengästen bemerkte man u. a. den Reichspost- und Verkehrsminister v. Eick-Rübenach, den außerordentlichen bevollmächtigten Botschafter von Ribbentrop, den Generalinspektor für das deutsche Straßenwesen Dr. Todt, Korpsführer NSKK Hühnlein, sowie den Staatskommissar der Stadt Berlin Lippert, den Befehlshaber der Panzertruppen, General Lutz, und Reichshandwerksmeister Schmidt.

Der Leiter der Wirtschaftsgruppe Fahrzeugindustrie, Hagemeier, hob in seiner Eröffnungsansprache die Notwendigkeit enger Zusammenarbeit zwischen der Automobilindustrie und allen Gliederungen der deutschen Volksgemeinschaft hervor, besonders den verschiedenen Industriezweigen, der Reichsbahn und der Reichspost und mit dem NSKK. Nach einem Hinweis auf die Aufwärtsentwicklung der Kraftfahrzeugindustrie während des vergangenen Jahres stellte Hagemeier das Ziel der Automobilindustrie heraus, die Anschaffungs- und Unterhaltungskosten eines Kraftwagens dem Einkommen breiterer Volksschichten anzugleichen. Er gab dabei das Versprechen ab, die Aufgabe die der Führer und Reichskanzler in der Eröffnungsansprache der Automobilindustrie gestellt habe, ihrer Lösung nach besten Kräften näherzubringen. Dieses Ziel sei nur in enger Gemeinschaftsarbeit mit der Rohstoff- und Zubehörindustrie, den Erzeugern von Treibstoffen und den Trägern der Versicherung zu verwirklichen.

Staatskommissar Dr. Lippert betonte, die Stadt Berlin tue alles, um das Berliner Straßennetz entsprechend der fortschreitenden Motorisierung ständig weiter auszubessern. So seien in den Haushalten für das kommende Jahr rund eine Million RM für Straßenausbesserungsarbeiten und rund sechs Millionen RM für Straßenerneuerungen eingelegt worden. Die Zukunft bringe die Lösung der großen Aufgaben mit sich, eine zweifache Verbindung der Straßen in der Innenstadt hinüber zu den fünfzig Reichsautobahnen zu schaffen. Auch dazu liege ein Idealprogramm bereits vor, das im Laufe von fünf bis sieben Jahren verwirklicht werden könne.

Anschließend nahm Reichsminister von Eick-Rübenach das Wort.

Der Minister erinnerte an seine Rede bei dem Begrüßungsabend vor zwei Jahren. Er habe damals gesagt, daß er im wesentlichen nur zwei Möglichkeiten hätte, die Motorisierung finanziell zu fördern, daß aber die weitaus größeren Möglichkeiten der Förderung auf dem Gebiete der Gesetzgebung und Verwaltung lägen. Die beiden finanziell förderbaren Zweige seien der Sport und die wissenschaftliche Forschung. Was das Reich der Entwicklung der Rennwagen und Rennmotorräder habe angeht, lasse er sich nicht einmischen an die Aufwendungen heran, welche die beteiligte Industrie selbst gemacht habe. Immerhin dürfte man mit dem Erfolg recht zufrieden sein und könne mit Stolz auf die Anerkennung blicken, welche am Samstag der Führer und Reichskanzler dem Erreichten gezollt habe.

Im vergangenen Jahr habe Dr. Schacht die Förderung des Exports als eine vordringliche Aufgabe der auf dem inneren Markt so ungeheuer erstarnten Automobilindustrie ans Herz gelegt. Er glaube, daß auf diesem Gebiete trotz der verworrenen und uns Deutschen nicht günstigen Verhältnisse der Welt Wirtschaft geleistet worden sei. Die Automobilindustrie habe so viel Ursache, dem Führer und Reichskanzler für seine Förderung dankbar zu sein, daß sie es als vornehmste Pflicht empfinden müsse, allen anderen Industrien ein Beispiel zu geben.

Der Minister wies dann weiter auf die Worte des Führers am Samstag hin, es sollen noch Millionen deutscher Volksgenossen Kraftfahrzeugehalter werden und sagte u. a.: Sie selbst wünschen, daß dieses Ziel erreicht wird und Sie selbst werden die notwendigen Anstrengungen machen, um mit den Preisen Ihrer Erzeugnisse so billig zu werden, daß Ihnen eine neue, große Käuferseicht zur Verfügung steht, die sich Kraftwagen halten kann, ohne etwa auf Familie verzichten zu müssen. Aber meine Herren, der entscheidende Faktor liegt mehr noch als im Wagenpreis in den Kosten für Betrieb und Unterhaltung. Die Beaufsichtigung und, wenn irgend möglich, die Verminderung dieser Kosten, betrachte ich als meine Aufgabe. Heute, meine Herren, wo ich Sie zu der prachtvollen Ausstellung beglückwünsche, fordere ich Sie alle dazu auf, mich in meinen Bestrebungen zur Senkung der Betriebskosten des Kraftwagens nachdrücklich zu unterstützen. Zum Schluß dankte der Minister allen, die an den Motorisierungserfolgen der letzten drei Jahre mitgearbeitet hätten.

Der Pariser Vertreter des „Führer“ aus Frankreich ausgewiesen

Hld. Karlsruhe, 18. Febr. Der „Führer“, das Hauptorgan der NSDAP. Gau Baden, berichtet, daß sein ständiger Pariser Vertreter, Pp. Armin Richard, am Montag vormittag von zwei Beamten der Pariser Polizei zur Präfektur geholt und dort zwei Stunden festgehalten wurde. Auf verschiedene Interventionen von dritter Seite her wurde ihm schließlich eröffnet, daß er Frankreich innerhalb vier Tagen zu verlassen habe.

Das Blatt bemerkt dazu: Irgendein stichhaltiger Grund für diese Maßnahme wurde von französischer Seite nicht gegeben und konnte auch nicht gegeben werden, da sich unser Vertreter seinem Gastlande gegenüber stets loyal verhalten hat und seine Berichterstattung außerdem in einem strikten Gegensatz zu dem unfairen und illegalen Verhalten gewisser Korrespondenten französischer Blätter in Berlin stand. Es ist jedoch anzunehmen, daß die Ausweisung Richards in Zusammenhang mit einem Ausweisungsbefehl aus Italien zu bringen ist, der damals gegen Richard, der bis dahin unser römischer Vertreter war, wegen seiner Berichterstattung im Abessinienkonflikt verhängt wurde. Der Vorstand der Pariser Ortsgruppe der deutschen Schriftleiter, Dr. von Krug, hat ein Protestschreiben an den Vorsitzenden des Verbandes der Auslandspressen gerichtet, in dem sowohl gegen die Ausweisung als solche, als auch gegen die skandalöse Form ihrer Durchführung Einspruch erhoben worden ist.

Grundlose Ausweisung eines Pressevertreters aus Frankreich

DNB. Paris, 18. Febr. Am Montag vormittag wurde der deutsche Pressevertreter Richard in seiner Pariser Wohnung von der französischen Polizei verhaftet. Nach dreistündiger Haft wurde Richard durch Vermittlung der amtlichen deutschen Vertretung wieder freigelassen und aufgefordert, Frankreich alsbald zu verlassen.

Der Vorsitzende des Verbandes der deutschen Pressevertreter in Paris hat in dieser Angelegenheit an den Präsidenten des Syndikats der ausländischen Presse in Paris ein Schreiben gerichtet. Nach Darstellung des Tatbestandes wird in diesem Schreiben darauf hingewiesen, daß bereits seit längerer Zeit Verhandlungen zwischen der deutschen Botschaft und dem französischen Außenministerium schwebten, um eine Verlängerung der am 15. Februar ablaufenden Aufenthaltsgenehmigung für Richard zu erreichen. Diese Genehmigung sei jedoch nicht erteilt worden, was den formellen Anlaß für die Verhaftung gegeben habe.

In dem Schreiben heißt es dann weiter: „Meines Wissens liegt gegen Richard nichts Nachteiliges in Frankreich vor, dagegen ist bekannt geworden, daß dieser im vorigen Jahr von den italienischen Behörden aus Rom ausgewiesen wurde, so daß anzunehmen ist, daß ein Zusammenhang mit dieser Angelegenheit besteht. Als Vorsitzender der Vereinigung deutscher Korrespondenten in Paris bitte ich Sie, wegen dieses Verhaltens der französischen Behörden gegenüber einem in Frankreich vollständig unbelasteten Kollegen Protest einzulegen.“

In seiner Antwort hat der Präsident des Syndikats der ausländischen Presse darauf hingewiesen, daß er unverzüglich im französischen Außenministerium und bei der Polizeibehörde Vorstellungen in dieser Angelegenheit erhoben habe. Im Außenministerium habe man ihm mitgeteilt, daß man die Verhaftung von Richard keineswegs billige und daß man sofort dagegen Schritte unternommen habe. Die Polizeibehörde habe bekannt gegeben, daß jeder Ausländer nach Ablauf seiner Aufenthaltsgenehmigung mit seiner Verhaftung rechnen müsse. Gewöhnlich gehe ihm jedoch einige Tage vorher eine entsprechende Benachrichtigung zu. Da dies im Falle Richard nicht geschah, habe der Präsident gegen die Ausweisung dieser einfachen Höflichkeitsformel Einspruch erhoben. Er hoffe, in den acht Tagen, für die die Aufenthaltsgenehmigung verlängert worden sei, mehr zu erreichen.

Der Vorsitzende des Verbandes der deutschen Pressevertreter in Paris hat daraufhin in einem weiteren Schreiben an den Präsidenten des Syndikats zum Ausdruck gebracht, daß die Frage des Grundes der Ausweisung noch keineswegs geklärt sei und daß man sich mit Nachdruck dieser Frage annehmen möge.

Oberhausausprache über den ostafrikanischen Krieg

Ablehnung von Vermittlungsbemühungen durch die Regierung

DNB. London, 18. Febr. Im Oberhaus fand am Dienstag eine Aussprache über den italienisch-abessinischen Konflikt statt. Der konservative Lord Phillimore leitete die Aussprache mit der Frage ein, was die Regierung tue, um eine friedliche für alle Parteien annehmbare Lösung zu fördern und die zurzeit drohende Gefahr zu beseitigen, daß England in einen Krieg verwickelt werde. Der Redner erwähnte den Hoare-Laval-Plan und erklärte, die Mehrzahl der Mitglieder des Oberhauses sei über die plötzliche Schwendung der Regierungspolitik bestürzt. Man habe das Empfinden, daß der jetzt eingeschlagene Weg falsch und die frühere Politik richtig sei.

Eine Regelung des Konfliktes sei aber heute doppelt so dringend wie im Dezember; denn seit jener Zeit habe sich die internationale Lage ganz entschieden verschlechtert.

Ganz Europa sei heute von einer hysterie der Furcht ergriffen, was zweifellos zum großen Teil auf die Fortsetzung des abessinischen Krieges zurückgehe.

Nach seiner Ansicht enthalte der Hoare-Laval-Plan Bedingungen, die vor einiger Zeit einmal sowohl für die britische als auch für die französische Regierung annehmbar gewesen seien, und auch Mussolini würde sie als Verhandlungsgrundlage angenommen haben.

Der Redner kritisierte hierauf die Veröffentlichung des Weißbuches über den diplomatischen Schriftwechsel Englands mit den Mittelmeerstaaten über die Frage einer Beistandsleistung im Mittelmeer. Die englische Regierung habe hiermit neue Verpflichtungen übernommen; denn sie sei jetzt gezwungen, auch ihrerseits bei jedem Zwischenfall, der durch die Sühnemaßnahmen gegen Italien entstehen könnte, der Türkei und Jugoslawien zu Hilfe zu eilen.

Nach der mit Beifall aufgenommenen Rede Lord Phillimores erklärte Lord Cecil, daß es nicht wünschenswert sei, wenn eine der beiden Seiten einen vollständigen Sieg erringe. Die kri-

tische Lage in Europa könne unmöglich übertrieben werden. Es sei allgemein bekannt, daß eine europäische Macht ihre militärische Stärke außerordentlich vermehrt habe.

Lord Mansfield bezeichnete es als bedauerlich, daß die Franzosen ihre neu errungene Freundschaft mit Italien gegen herzlichere Beziehungen mit der Sowjetunion vertauschen wollten. Und dies verurliche in Deutschland große Mißstimmung. Die Verhängung einer Delsperre würde nach Ansicht des Redners einen europäischen Krieg heraufbeschwören.

Lord Mottistone (Liberal) vertrat die Ansicht, daß die Regierung in wenigen Wochen oder Monaten die Sühnemaßnahmen fallen lassen müsse.

Anschließend sprach u. a. noch Lord Lloyd, der erklärte, Sir Samuel Hoare sei der erste Staatsmann, der eine Befriedung in Europa herbeizuführen versucht habe.

Für die Regierung antwortete Unterstaatssekretär für auswärtige Angelegenheiten Lord Stanhope, der zunächst darauf hinwies, daß im gegenwärtigen Augenblick weder Italien noch Abessinien um eine Ermäßigung von Friedensvorschlägen erlucht hätten.

Der 13er-Ausschuß habe erklärt, daß er zurzeit keine Gelegenheit für eine Regelung sehe, und das sei auch heute noch die Lage.

Weder die britische Regierung noch irgend ein anderes Mitglied des Völkerbundes bereite im Augenblick irgendwelche neuen Schlichtungsvorschläge vor.

Eine fortgesetzte Unterbreitung von Vorschlägen würde Italien nur ermutigen, fortzufahren in der Hoffnung, bessere Bedingungen zu erhalten. Dies liege nicht im Interesse des Friedens. Dadurch, daß Italien vier Verträge zerissen habe, habe es sich in eine Lage versetzt, die dem Völkerbund keinen anderen Weg lasse, als Sühnemaßnahmen durchzuführen oder aber, sich selbst zu widersprechen. Niemand habe Sühnemaßnahmen gern. Obwohl es vielleicht eine Zeitlang richtig gewesen sei, daß die Sühnemaßnahmen die Italiener wie einen Mann zusammengeschlossen hätten, so treffe dies auf die heutige Lage nicht mehr zu, und der wachsende Druck der Sühnemaßnahmen beginne sich auszuwirken.

Es sei jetzt nicht der Zeitpunkt, zu sagen, wie weit der Völkerbund gehen werde, noch könne erklärt werden, daß man der Welt beweisen werde, daß sich Angriffe nicht bezahlt machen und daß Italien alles bekommen haben würde, wenn es sich an den Völkerbund gewandt hätte. „Wir müssen“, so erklärte Lord Stanhope, „auf die Ereignisse warten. Aber wir sind hinsichtlich der Zukunft optimistisch. Ich glaube, daß der Völkerbund seine Fähigkeit beweisen wird, Erfolge zu erzielen.“

Was die Sühnemaßnahmen angehe, so befänden zweifellos noch einige Luftlöcher, die geschlossen werden müssen. Es werde Sache des Völkerbundes sein, zu entscheiden, ob eine Delsperre wirkungsvoll sein werde oder nicht. Hinsichtlich der verschiedenen Beschuldigungen über britische Lieferungen erklärte Lord Stanhope, daß die britischen Dellsieferungen nach Italien nicht mehr als 4 v. H. der Gesamtmenge betrügen. Lord Stanhope beschäftigte sich dann mit den Gründen für die Entsendung der britischen Flotte nach dem östlichen Mittelmeer. England sei bedroht worden, und es wäre außerordentlich unflug gewesen, wenn England seine Flotte im damaligen Augenblick in Malta belassen hätte. Wenn gesagt worden sei, daß England seine Flotte gegen Italien gebrauche, so sei dies völlig unwar. England habe nicht die geringste Absicht gehabt eine unabhängige Maßnahme irgend welcher Art gegen Italien zu treffen. Die Flotte sei in Marsch gesetzt worden, weil man es für ratsam gehalten habe, sie auf die italienischen Drohungen hin im Augenblick aus der näheren Umgebung Italiens zu entfernen. Im letzten Teil seiner Rede erwähnte Lord Stanhope kurz den deutsch-englischen Flottenvertrag, dessen Zweck eine Verminderung der Rüstungen sei und daher dem Frieden diene, und nicht umgekehrt.

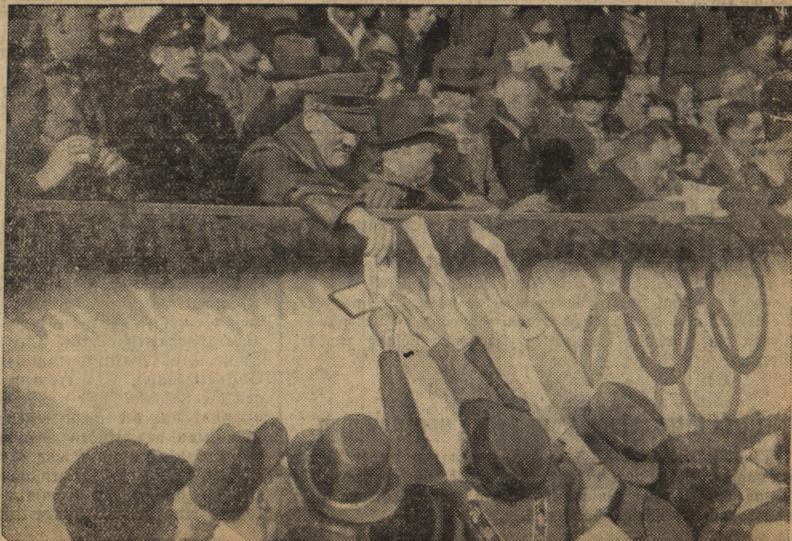
Die Aussprache endete damit, daß Lord Phillimore eine in Gestalt eines Antrages gestellte Frage zurückzog.

Englisches Weißbuch über die Genfer Delsperre-Verhandlungen

DNB. London, 18. Febr. Der Bericht des Genfer Sachverständigenausschusses über die Frage der Verhängung einer Delsperre gegen Italien ist am Dienstag in London als Weißbuch veröffentlicht worden. Es enthält über die bereits seinerzeit aus Genf gemeldeten Einzelheiten hinaus nur einige wenige neue Gesichtspunkte. Die Sachverständigen sind beispielsweise der Ansicht, daß die Delsförderung in Albanien nicht groß genug sei, um die Lage wesentlich zu beeinflussen, abgesehen davon, daß das albanische Del schlecht sei. Auch wenn es möglich sein sollte, den inneritalienischen Verbrauch an Del und Benzin einzuschränken oder durch Benutzung von Ersatzmitteln unabhängiger zu machen, so würde nach Ansicht der Sachverständigen immer noch eine große Menge eingeführt werden müssen.

Autogrammträger vor der Ehrentribüne

Der Führer verteilt Autogramme Links Reichsminister Dr. Goebbels. (Deutsche Presse-Photo-Zentrale, M.)





## Freiburg empfängt seine Olympiasiegerin

Freiburg, 18. Febr. Die Kunde von der Rückkehr der Freiburger Olympiasiegerin Christel Cranz am Dienstagabend hatte die ganze Stadt auf die Beine gebracht. Alle Vorbereitungen waren getroffen worden, um der „Christel“ einen würdigen Empfang zu bereiten. Als um 19.51 Uhr der Gilzug aus München am Vieh- Bahnhof eintraf, waren 53 und 80 aufmarschiert, und die gesamte Freiburger Sportfamilie brachte der glückseligen Olympiasiegerin lebhafteste Ovationen dar. Über auch Rudi Cranz, der Bruder der Meisterin, wurde herzlich begrüßt. Im Triumphzug ging im Wagen des Oberbürgermeisters auf den Münsterplatz, wo im Rathaus die eigentliche Ehrung vor sich ging. Dort sprach zunächst Oberbürgermeister Dr. K e r b e r im Namen der Ratsherren und der Bevölkerung Freiburgs der Trägerin der olympischen Goldmedaille die herzlichsten Glückwünsche zu ihrer großartigen Leistung aus und teilte ihr mit, daß die Stadt Freiburg ihr ein kleines Automobil zur Verfügung gestellt habe, das ihr die Ausübung ihres Berufes, den sie sich erwählt hat, erleichtern soll.

Namens der badischen Sportler wiederholte der Gauführer des RFL, Ministerialrat Kraft-Karlsruhe, die bereits telegraphisch nach Garmisch-Partenkirchen gesandten Glückwünsche. Die Vertreterin der Oberbürgerin des BdM konnte Christel Cranz zu ihrem Ehrentage die Ernennung zur Gruppenführerin des BdM mitteilen. — Der Gauamtsleiter des Jagdambtes Stilaus Kies-Mannheim überbrachte die Grüße und Glückwünsche des Jagdambtes. Dabei teilte er mit, daß die Gauamtsleitung 14 beabsichtigt, in der Nähe des Feldberges ein Trainingsheim zu errichten, das nach in diesem Sommer gebaut werden wird und den Namen „Christel-Cranz-Heim“ erhalten soll. — Die Olympiasiegerin war im Verlauf des Abends noch mehrfach der Mittelpunkt begeistert Sympathieumgebungen.

## Jugung zum wissenschaftlichen Lehramt an höheren Lehranstalten in Baden

Mannheim, 18. Febr. Unter dem Vorsitz von Dr. Ramlow, dem Pressereferenten der Amtsleitung Berlin der NS-Kulturgemeinde, berichtigten in einer Tagung am Sonntag die Pressereferenten der Gauämterstellen der NS-Kulturgemeinde aus den Gauen Baden, Saarpfalz und Hesse-Nassau über die Arbeit in diesen Gauen auf kulturellem Gebiet. Dr. Ramlow gab zu Beginn einen Überblick über die Ziele der NS-Kulturgemeinde, nämlich die Erziehung des ganzen Volkes zum Kulturbewußtsein und zum Kulturwillen. Die Mittel zu dieser Erziehung dürfen nicht planlos und wahllos angelegt werden, sondern es hat eine Vorprüfung der Kulturgüter auf ihren weltanschaulichen und erzieherischen Wert stattzufinden. Volksnähe des Schaffens und die Möglichkeit des Eindringens in das Volk geben den Ausschlag. Da erst am Ende eines langen Kulturweges die Kunst steht, muß die neue Volkskultur den Menschen in seinem täglichen Leben erfassen, antkündend an Volkstum und Heimat. Deshalb liegt die Hauptarbeit in den einzelnen Gauen selbst, denn das Volk als empfangender Teil soll nicht der Meinung sein, daß Kultur nur in Berlin entstehen und gepflegt werden kann, sondern daß jede Landschaft und jeder Volkstamm in reichem Maße seine eigenen Kulturgüter besitzt, die der lebhaftesten Pflege wert sind. Anschließend berichteten die Pressereferenten der einzelnen Gauämterstellen über die Arbeiten in der Volkstums- und Kunstpflege.

## Nichtnationalsozialistische Jugendverbände

Karlsruhe, 18. Febr. Der Minister des Innern gibt im Staatsanzeiger bekannt: Paragraph 1 der Bekanntmachung vom 19. Juli 1935 in der Fassung der Bekanntmachung vom 23. Juli 1935 erhält folgende Fassung: „Den nichtnationalsozialistischen Jugendverbänden und Vereinigungen wird die Veranstaltung von Freizeitlettern (Veranstaltungen, für deren Dauer die Teilnehmer zu gemeinschaftlicher Lebensführung zusammengefaßt sind), jede Betätigung unter freiem Himmel, insbesondere volks- und gesundheitsförderliche Übungen, Gruppenwandern, Zeltlager, Turlagen und Sport in geschlossenen Räumen verboten.“

## Auflösung der sog. „bündischen Jugendorganisationen“

Karlsruhe, 18. Febr. Der Minister des Innern gibt im Staatsanzeiger bekannt: Auf Grund des Paragraph 1 der Verordnung des Reichspräsidenten zum Schutze von Volk und Staat vom 23. Februar 1933 werden alle Organisationen der sogenannten bündischen Jugend, insbesondere der Großdeutsche Jugendbund, der Deutsche Pfadfinder-Bund, die Deutschmeister-Jungenschaft, die Deutsche Jungenschaft 1. 11. Trucht, die Deutsche Freischar, Stromkreis, der Nerother Wandervogelbund, der Verein zur Erhaltung der rheinischen Jugendbund und das Graue Corps, a u f g e l ö s t. Die Aufrechterhaltung des organisatorischen Zusammenhalts sowie jede Einwirkung auf Jugendliche zum Zwecke der Fortführung bündischer Organisationen wird verboten. Zuwiderhandlungen werden gemäß Paragraph 4 der genannten Verordnung bestraft.

## Die Zukunft des deutschen Studententums

Heidelberg, 18. Febr. In einer stark besuchten Kundgebung der Heidelberger Studentenschaft sprach Reichsstudentenbundesführer D e r i c h s m e i e r über die Zukunft des deutschen Studententums. Die klare Linie geht auf eine einheitliche Erziehung innerhalb des Studententums, zu der in diesen Ferien schon die Lager vorbereiten, so daß im Sommersemester alle neuen jungen Kameraden in geschlossenen Kameradschaften zusammengefaßt werden, in denen sie bis zu ihrem vierten Semester zusammenbleiben. Im Herbst des Jahres werden dann die Kameradschaften auf die gesamte Studentenschaft ausgedehnt.

## Die Hassehund-Russstellung

Großes Interesse für Hassehundausstellung Karlsruhe am 29. Februar und 1. März.

18. Noch selten hat eine Hundausstellung so großes Interesse gefunden wie die am 29. Februar und 1. März ds. Js. in der Stadt. Ausstellungshalle in Karlsruhe stattfindende 5. Gauausstellung für Hunde aller Rassen des Gauess Südwest im Reichsverband für das Deutsche Hundewesen (RDH). So wird aus der Schweiz und dem Elsaß eine rege Teilnahme gemeldet, desgleichen sind Einmeldungen aus Holland, aus Belgien und aus dem Innern Frankreichs zu erwarten. Württemberg sendet seine besten Tiere, die im vorigen Jahre auf der Welthundausstellung mit dem „Welfengürtel“ ausgezeichnet worden sind. Auch Bayern ist gut vertreten. Der Gau Südwest wirft Preise in Höhe von nahezu 10 000 RM. aus. Daneben laufen täglich Ehrenpreise von der Karlsruher Industrie ein. Karlsruhe wird also demnächst ein großes Hassehundtreffen erleben. Der Meldeschluß für die Annahme der Hunde ist auf den 19. Februar festgelegt.

## Baden

Nach dem ersten Semester werden Schulungswochen die politische Bildung des jungen Kameraden vertiefen. Nach dem zweiten Semester wird der Landdienst in der Grenzmark Gelegenheit zur Bewährung im tätigen Leben geben, wie überhaupt alle Erziehungsarbeit zur praktischen Arbeit hinführen wird. Kameradschaftsgeist und Fachschaftsarbeit, also Erarbeitung eines gründlichen Fachwissens, wird die Grundlage der neuen Hochschulform bilden, zu deren Mitarbeit Hg. Derichsmeier alle Einflüsse aufrief. Er kündigte ferner als neue zukünftige Aufgaben der Studentenschaft an, in Übereinstimmung mit den berufständischen Organisationen das Angebot an akademisch gebildeten Arbeitskräften in ein erträgliches Verhältnis zur Nachfrage zu bringen.

Karlsruhe, 18. Febr. (Ausgewiesen.) Der ständige Pariser Vertreter des „Führer“, Hg. Armin Richard, wurde von zwei Beamten der Pariser Polizei zur Präfectur geholt und dort zwei Stunden festgehalten. Auf verschiedene Interventionen von dritter Seite hin wurde ihm schließlich eröffnet, daß er Frankreich innerhalb vier Tagen zu verlassen habe. Der Vorstand der Pariser Ortsgruppe der deutschen Schriftleiter, Dr. von Krug, hat ein Protestschreiben an den Vorsitzenden des Verbandes der Auslandspreßer gerichtet, in dem sowohl gegen die Ausweisung als solche, als auch gegen die skandalöse Form ihrer Durchführung Einspruch erhoben worden ist.

Karlsruhe, 18. Febr. (Heiratsbetrüger.) Der Einzelrichter des Amtsgerichts Karlsruhe verurteilte den wiederholt vorbestraften Friedrich Hartmann aus Karlsruhe wegen Betrugs im Rückfall an einer Gefängnisstrafe von einem Jahre. Der Angeklagte hatte sich von einem Mädchen aus der Pfalz, mit dem er ein Verhältnis eingegangen war und dem er die Ehe versprochen hatte, geldliche Zuwendungen erschwindelt.

Karlsruhe, 18. Febr. (Unglücksfall.) Der 56 Jahre alte Werkführer Gottlieb Mittel wollte in der Robert-Wagner-Allee die Straße überqueren und ließ aus noch unerklärlicher Ursache direkt in einen Lastkraftwagenzug. Er geriet zwischen Motorwagen und Anhänger und wurde noch einige Meter geschleift. Mit schweren Armverletzungen und einem Schädelbruch mußte der Verunglückte ins Krankenhaus verbracht werden.

Mannheim, 18. Febr. (Kundgebung.) Rund 5000 Reichsbahnarbeiter der Kreise Mannheim, Heidelberg und Weinheim waren am Samstagabend in der Autoshalle des Mannheimer Bahnbetriebswerks zu einer mächtigen Kundgebung versammelt, die von der Reichsbahngemeinschaft 10 veranstaltet wurde, um für die Kameradschaft der Arbeit und des ganzen deutschen Volkes Zeugnis abzulegen. Hg. P r ä f e - Berlin stellte das Wollen des Nationalsozialismus heraus und nahm dann Stellung zu den bevorstehenden Vertrauensratswahlen. Sie hätten unbedingt eine politische Bedeutung und es sei nicht gleichgültig, wie sie ausfallen. Mißtrauen gegen Vertrauensmänner tränen in erster Linie den Betriebsführer, d. h. im Falle der Reichsbahn den Dienststellenleiter. Auch er habe seine Führereigenschaften unter Beweis zu stellen. Er und der Vertrauensmann hätten in erster Linie die Pflicht, in dem ihnen anvertrauten Menschen das Wichtigste zu sehen.

Mannheim, 18. Febr. (Unfall.) Die Witwe Karoline Schabinger war mit dem Abblenden von Reifg beschäftigt. Sie fiel dabei vom Wagen und wurde schwer verletzt ins Pforzheimer Krankenhaus verbracht. Man stellte einen doppelten Schädelbruch fest, dem die Frau nach wenigen Stunden erlag.

Heidelberg, 18. Febr. (Von der Universität.) Professor Dr. K. Ziegler wird auf Einladung der Universität Chicago eine Reihe von Gastvorlesungen über seine Forschungen auf dem Gebiet der organischen Chemie in Amerika halten.

Heidelberg, 18. Febr. (Todesfall.) Hier ist im Alter von 67 Jahren Geheimrat Professor Dr. Karl Hampe gestorben, der bekannte Lehrer für mittelalterliche Geschichte, der von 1903 bis 1934 an der Universität Heidelberg gewirkt hat. Hampe, dessen Hauptarbeitsgebiet die alte deutsche Kaisergeschichte war, über die er auch mehrere weitverbreitete und grundlegende Werke veröffentlicht hat, war aus Breslau gebürtig.

Laufenburg, 18. Febr. (550-jähriges Bestehen.) Die Narro- und Altstickerzunft Laufenburg kann in diesem Jahr ihr 550-jähriges Bestehen feiern. Nach der Trennung Laufenburgs in Laufenburg (Baden) und Laufenburg (Schweiz) hat sich auch die Narro- und Altstickerzunft in zwei Teile geteilt.

Baden-Baden, 18. Febr. (Schwerer Sturz.) Beim Auspugen eines Baumes stürzte Steuerbetriebsassistent Werner im Stadtteil Dos aus einer Höhe von etwa fünf Meter ab. Nach im Laufe des Samstagabend ist der Verunglückte den Folgen des Sturzes erlegen.

Rauenberg b. Wiesloch, 18. Febr. (Verkehrsunfall.) Der ledige Ziegeleiarbeiter Adolf Hartmann wurde beim Ueberfahren der Straße von einem Personenkraftwagen erfasst und so schwer verletzt, daß die Ueberführung in die Heidelberger Klinik notwendig wurde.

Bühlertal, 18. Febr. (Kodolunfälle.) Ein dreijähriger Junge, der einen steilen Hiesenhang hinabrodelte, rannte mit dem Kopf an einen Leitungsmaß und erlitt einen komplizierten Schädelbruch. Ein anderer Junge zog sich beim Rodeln einen Oberschenkelbruch zu.

Bräunlingen, 18. Febr. (Fastnachts-Spiel.) Das historische Städtchen Bräunlingen, in dessen Mauern schon seit Jahrhunderten ein frohes närrisches Treiben herrschte und in den letzten Jahren durch seine historischen Spiele und Aufführungen an Fastnacht sich einen neuen Namen schaffte, trifft die letzten Vorbereitungen zu dem diesjährigen Spiel. Erstmals seit Jahren hat man den Boden der historischen Heimatgeschichte verlassen. Wir werden daher am Fastnachtsmontag einmal ein ganz frohes und heiteres Fastnachtspiel erleben. „Des Brüllinger Narrenaters Brautwerbung“, ein Spiel in drei Bildern von Hans Brandel. Dem Spiel wird sich ein großer Festzug anschließen, der eine ganz besondere Prachtentfaltung aufweisen wird, da zum ersten Male ein großer Teil der 1500 Kostüme aus der Junktkammer dem Zuschauer vor Augen geführt werden wird.

Breisach, 18. Febr. (Einkurzgefahr.) Das dreistöckige von drei Familien bewohnte Haus Walfbrunnstraße 62 mußte wegen Einkurzgefahr auf Anordnung des Bezirksamtes geräumt werden. Stark ansteigendes Grundwasser hatte den Baugrund so unterpült, daß dieser sich senkte und große Risse an den Innen- und Außenwänden auftraten. Die der Straße zu liegende Hauswand wurde mit dicken Balken abgestützt und so eine Gefahr für den Straßenverkehr beseitigt.

Breisach, 18. Febr. (Gaukultertag.) Zu jenen badischen Städten, die auf eine uralte Fasnettradition zurückblicken können, gehört Breisach am Rhein, die romantisch-schöne Münsterstadt. Schon vor über 450 Jahren wurde hier die Fastnacht mit allerlei Spielen unter freiem Himmel begangen. Viel jahrelang holt durchzog den Breisgau und das Elsaß, das mit teilweise recht kräftigen Späßen und Schürren die Menge unterhielt. Das fahrende Volk hatte sich zu Bruderschaften zusammengeschlossen, deren bekannteste wohl die Pfeiferbruderschaft von Rappoltsweiler war, die sich zum Besuch des diesjährigen Gaukultertages angesetzt hat. Wenn also die historische Narrenzunft Gaukultertage veranstaltet, so tut sie dies keineswegs grundlos, sie greift damit die Ueberlieferung wieder auf. So wird auch der diesjährige Gaukultertag in Breisach am Rhein, der das historische und das Phantastische verbindet, eine ganz große Sache werden.

Granelbaum (Hanauerland), 18. Febr. (Ueberfahren.) Der 64 Jahre alte Korbmacher Christian Ludwig wurde auf der Straße Grauelsoaum-Lichtenau von einem Postauto erfasst. Der Mann erlitt einen doppelten Schädelbruch, an dessen Folgen er wenige Minuten später starb.

Waldshut, 18. Febr. (Gerichtliches Nachspiel.) Der Unglücksfall in Entenschwand Anfang Januar ds. Js., bei dem ein junger Mann, der mit einer Kleinkaliberbüchse leichtsinnig umging, einen Verwandten so schwer traf, daß dieser einige Tage später starb, fand vor dem Schöffengericht sein Nachspiel. Der Angeklagte, der gut beleumundet ist, und im übrigen alles getan hat, um die schweren Folgen seines Verhaltens lindern zu helfen, kam mit vier Monaten Gefängnis davon.

Weil a. Rh., 18. Febr. (Eisenbahnentfremden.) In der Grenzstadt Weil a. Rh. trafen sich am Sonntag die Eisenbahner aus dem ganzen Oberrhein- und Bodenseegebiet zu einer Großkundgebung. Gaubetriebsleiter Hg. Sohn-Karlsruhe sprach in großen Zügen über die Aufgaben der Reichsbahngemeinschaft und stellte auch hier die Ziele der Gemeinschaft in den Vordergrund.

Die Einlagen bei den badischen Sparkassen. Die Sparkassen sind bei den badischen Sparkassen im Monat Januar 1936 um 7,1 Mill. RM. gestiegen. Sie betragen Ende Januar 611,6 Mill. RM. Eingezahlt wurden 22,4 Mill., abgehoben 19,9 Mill. RM. An Zinsen für das Jahr 1935 wurden den Sparkonten im Monat Januar 4,6 Mill. RM. gutgeschrieben. Die Gesamteinlagen der badischen Sparkassen sind im Monat Januar von 675,7 Mill. RM. auf 860,5 Mill. RM., also um 4,8 Mill. RM. gestiegen.

Benozugte Abfertigung von schwerbeschädigten Kämpfern der nationalen Erhebung. Bisher haben schwerbeschädigte im Sinne des Paragraph 3 des Gesetzes über die Beschäftigung schwerbeschädigter vom 12. Januar 1923, Friedenssöldner und sonstige schwererwerbsbeschränkte, die nach Paragraph 8 des schwerbeschädigtengesetzes den schwerbeschädigten gleichzustellen sind, zur bevorzugten Abfertigung von Amtsstellen auf Antrag von den zuständigen Kreisfürsorgebehörden besondere Ausweise erhalten. Auf Veranlassung des Reichs- und preußischen Arbeitsministers erhalten nunmehr auch die nach dem Gesetz über die Verlegung der Kämpfer für die nationale Erhebung vom 27. Februar 1934 versorgten schwerbeschädigten Kämpfer solche Ausweise. Diese Ausweisordnungen sind durch den besonderten Ausdruck „Schwerbeschädigte der nationalen Erhebung“ ergänzt. Die Bestimmungen über die bevorzugte Abfertigung von schwerbeschädigten nach der Dienstordnung der Staatsbehörden gelten hiernach in vollem Umfange auch für die schwerbeschädigten der nationalen Erhebung.

## Tages-Anzeiger

Mittwoch, den 19. Februar 1936.

Bad. Staatstheater: „Hoffagd in Steineich“, 19.30—22.15 Uhr.  
Kammerlichtspiel: „Peter, Paul und Nanette“.  
Markgrafentheater: „Lady Windermeres Fächer“.  
Stala-Theater: „Das letzte Fort“.



## Die Waldshuter Geldtrommler

Im alten Waldshut am Oberrhein eröffnen die Geldtrommler bereits am „schmutzigen Donnerstag“ die historische Schwarzwälder Fastnacht.  
D. V. Heimat- und Fremdenamt  
Aufnahme: E. v. Baunhardt, B. Baden.

# Was gibt es Neues

auf der Internationalen  
Automobil- und Motorrad-Ausstellung

Vom 15. bis 29. Februar findet in sämtlichen Ausstellungshallen am Kaiserdamm die diesjährige Internationale Automobil- und Motorrad-Ausstellung 1936 statt. Im folgenden geben wir eine knappe Uebersicht über einige der Neuerungen, die auf der Schau zu sehen sein werden.

Die Deutsche Reichspost, der größte deutsche Kraftfahrzeughalter, zeigt einen 14 Meter langen Kraftpostwagen auf Mercedes-Benz-Dieselmotor mit 150 PS-Leistung. Die Verteilungs- und Arbeitseinrichtungen sind hier wie in einem Bahnpostwagen angeordnet. Man sieht ferner ein fahrbares Postamt, wie es erstmalig beim Reichsparteitag 1935 und beim Erntedankfest auf dem Budeberg eingesetzt wurde.

Die Deutsche Reichsbahn zeigt einen Schnelltriebwagen für die Reichsautobahnen mit einem 6-Zylinder-Dieselmotor von 90 PS-Stärke. Mit 25 Reisenden kann der Wagen eine Geschwindigkeit von 95 Kilometer in der Stunde entwickeln. Außerdem zeigt die Reichsbahn drei Triebwagen mit Dieselmotoren.

### Personenkraftwagen

Bei Auto-Union wurde aus dem zwei Liter 6 Zylinder-Wanderer-Geländesportmodell ein Sportfahrzeug mit hoher Spitzenleistung entwickelt, der mit Kompressor ausgerüstet 150 Kilometer-Stunden erreicht.

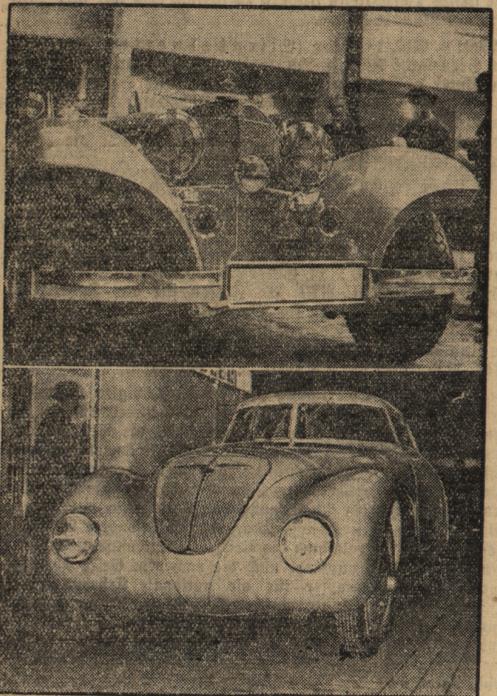
BMW bringt mit dem Typ 326 die Neukonstruktion eines 6 Zylinder-Wagens mit 1957 ccm Inhalt heraus.

An der Spitze der Neuschöpfungen der bisherigen Autoschau steht wohl wieder Daimler-Benz, die gewissermaßen zum Auftakt eines neuen Zeitabschnittes in der Automobilgeschichte im 51. Jahr den ersten Personwagen mit Dieselmotor herausstellen. Der Viertaktmotor arbeitet mit 4 Zylindern nach dem bewährten Vorkammer-Verfahren bei einem Kraftstoffverbrauch von 9 bis 11 Liter auf 100 Kilometer. Spitzengeschwindigkeit soll 90 Kilometer-Stunden sein. Mit den Typen 170 B und 170 H sind zwei weitere Neukonstruktionen geschaffen worden, von denen der zweite einen Sechsmotor mit Präzisions-Wasserpumpe besitzt. Die neue, besonders ansprechende Karosserie schafft einen sehr geräumigen Kofferraum.

Ein neuer Sechszylinder 3,5 Liter-Wagen von Hanja Lloyd hat einen obengesteuerten Motor; die Vorderräder sind durch Parallelen, an der Querebene schwingende Lenker geführt, die sich gegenseitig durch Schraubfedern abstützen.

Manbach hat aus dem im Vorjahr gezeigten Typ SW 35 einen vergrößerten Typ SW 38 mit neuem Motor, verlängertem Radstand und Schwingachsen vor und hinten entwickelt.

Bei Opel entstand durch die Kreuzung zwischen dem früher schon ausgegebenen Ein-Liter-Wagen und dem 1,2 Liter-Modell der neue P 4. Ein Sportwagen soll erhöhten Anforderungen gerecht werden.



Weltbild (M).

### Zwei Schnappschüsse

von der Internationalen Automobil- und Motorradausstellung, die am Kaiserdamm in Berlin eröffnet wurde.

### Lastkraftwagen, Omnibusse, Schlepper

Allgemein ist bei diesen Fahrzeugen bemerkenswert, daß zahlreiche Maschinen auf den Betrieb mit heimischem Treibstoff eingerichtet sind. Daneben ist eine Zunahme von Elektrofahrzeugen zu bemerken. Zahlreiche Kleinschlepper arbeiten mit Motoren, die ursprünglich für den stationären Betrieb gebaut wurden.

Die Büsing-Motoren haben ihre Dieselmotoren wärmetechnisch sehr verbessert. Der Fahrer sitzt neben dem Motor, wodurch eine bessere Fahrüberblick und gesteigerte Wendemöglichkeit besteht. Außerdem tritt ein Gewinn der Ladefähigkeit ein.

Dieselbe Neuordnung hat übrigens auch Daimler-Benz. Hier hat man im Typ L 1100 eine Neukonstruktion, bei der Vergaser- und Dieselmotor zur Wahl stehen. Nachdem aber die Schwierigkeiten, die dem Bau eines verhältnismäßig leichten und schnelllaufenden Dieselmotors bisher entgegenstanden, heute beseitigt sind, ist dieser Typ als richtungweisender Vorstoß in das Gebiet des leichteren Lastkraftwagens zu werten. Der Typ 10000, ein dreischiger LKW, von dem zwei Achsen angetrieben werden, soll in erster Linie die Ausnutzung der durch die Reichsautobahnen geschaffenen Verkehrsverbesserungen ermöglichen.

Genibel zeigt mit dem Omnibus Typ 68 einen 12 Zylinder Dieselmotorenwagen mit zwei angetriebenen Achsen bei 300 PS-Leistung.

Krupp bringt die Konstruktion eines luftgekühlten Dieselmotors und einen dreischigen Geländewagen mit Allrad-Antrieb. Der Krupp-Omnibus ist mit einem Flüssigkeitsgetriebe ausgerüstet. Der Typ L 3,5 M 162 hat einen Gaserzeuger für teerfreie Kraftstoffe (Koks).

Hanomag zeigt einen 32 PS, Vierzylinder-Viertakt-Dieselmotor, der bestimmt ist für den Einbau in Personenkraftwagen, Lieferwagen und Zugmaschinen. Dieser kleinste Vierzylinderdiesel der Welt ist seit einem Jahr erprobt in Personenkraftwagen und ist jetzt reif für die Serienherstellung. Ferner ist eine voll-

automatische Hanomag-Kuppelung geschaffen worden. Der Fahrer hat dabei nur noch zwei Fußhebel, den Brems- und Gashebel, anstatt drei zu bedienen.

### Krafträder

BMW entwickelte auf der Siegermaschine der 6-Tagefahrt den Typ R 5 mit lombinierter Fuß- und Handhaltung.

Die Neukonstruktion von Zündapp, das Sportmodell RS 500 hat als besonderes Merkmal Ventilsteuerung durch Stoßstangen, Nockenwellenantrieb durch Zahnräder und zwei Vergaser. Auch in der Anhängerabteilung und im Zubehör sind sowohl bei Karosserien, beim Konstruktionsmaterial, bei einbaufertigen Aggregaten, beim elektrischen Zubehör und bei der Werkzeugausrüstung (Werkzeuge für den Autobetrieb) zahlreiche beachtenswerte Neuerungen zu sehen.

## Ein Laufiger Schloffer macht seinen Weg

Von Willh Wenzke.

Ganz gewiß hätte in dem Niederlausitzer Industrieort Großräschen, wo überall hohe Schloten der Bricketfabriken und Glashütten aufragen, kein Mensch je geglaubt, daß der junge Hermann Kschwan einst mit seiner Stimme sein Glück machen würde. Er, der lieber auf dem Sportplatz Fußball spielte oder Leichtathletik trieb, war auch in der Volkshochschule von Großräschen kein hervorragender Sänger.

Als Hermann Kschwan fünf Jahre alt war, starb der Vater, und nun mußte die Mutter für sich und ihren Jungen den Lebensunterhalt erwerben. Mühlgang gelang es, durch das Leben zu kommen. Hermanns Schulzeit war dann zu Ende, und er erlernte auf der Grube Beria das Schlosserhandwerk. Immer noch war er ein begeisterter Sportmann. Auf dem großen Turnfest in Köln wurde er im Fünfkampf der siebte Sieger.

Schließlich trat er dem Verein „Viktoria“ bei, der in Großräschen den Gesang pflegt und auch oft in Konzerten und Gesangsaufführungen für das deutsche Lied wirbt. Kschwan wirkte bei allen Veranstaltungen freudig mit, obwohl er lange arbeitslos war und mitunter bitterste Not litt.

Der Lehrer Richter nun war es, der auf den jungen Sänger aufmerksam wurde; es schien ihm doch in dieser Stimme eine ganz besondere Begabung zu stecken. Schließlich forderte er Hermann Kschwan auf, nach Kottbus zu kommen, um dort dem Gesangslehrer Karl Senjath einmal vorzuliegen. Immer wieder lehnte Kschwan ab. Jeder Mut fehlte in dieser Zeit dem jungen Menschen; er war erwerbslos und konnte sich auch nicht die geringste Ausgabe leisten.

Aber immer wieder sprach ihm Lehrer Richter Mut zu. Und endlich kam es auch zu der Probe in Kottbus. Der Gesangslehrer war von Hermann Kschwan so begeistert, daß er sich sofort erbot, seine Stimme kostenlos auszubilden. Und damit war der Anfang der Laufbahn des jungen Sängers getan. In der Woche fuhr er nun Samstag für Samstag zum Gesangsunterricht. Mühlgang darbot er sich das Geld für die Sonntagsfahrkarte ab, um nicht seiner armen Mutter zur Last zu fallen. Sein Lehrer förderte ihn mit allen Kräften.

Endlich erhielt Kschwan auch wieder Arbeit. Und fünf Jahre lang fuhr er regelmäßig zur Gesangsstunde. Wohl dachte er daran, einmal zur Bühne zu gehen. Das konnte aber noch recht lange dauern. Erst mußte einmal die Prüfung bestanden sein, dann würden endlose Bewerbungen folgen, — also zunächst war keine Aussicht vorhanden.

Und dann kam der Zufall dazwischen. Der Generalintendant des Kieler Stadttheaters, Hanns Schulz-Dornburg, weilte in Kottbus, um aus den Schauspielern des dortigen Theaters für seine Bühne junge Kräfte zu suchen. Im Laufe einer Unterhaltung mit seinem Hotelwirt erfuhr Schulz-Dornburg von dem jungen Sänger. Eines Tages kam eine unscheinbare kleine Postkarte, die Hermann Kschwan nach Berlin bestellte. Er sollte vorsingen und wurde dann bald als Opern- und Operettentenor für drei Jahre nach Kiel verpflichtet.

Zuvor freilich nahm er in Berlin drei Monate dramatischen Unterricht, den der bisherige Arbeitgeber finanziell förderte. Schon in der bevorstehenden Spielzeit wird der achtundzwanzigjährige Hermann Kschwan in Kiel aufzutreten. — Sein Werden zeigt, daß in Deutschland die Bahn dem Tüchtigen wieder offen steht.

## Richtung! — Straßburger Feldartilleristen!

Die ehemaligen Angehörigen des 2. Oberelbischen Feldartillerie-Regiments Nr. 51 und dessen Kriegsbildungen, die Reserve-Feldartillerie-Regimenter Nr. 57, 239 und 271, Leichte Kolonnen Nr. 938, 1326, 1327; Artillerie-Munitions-Kolonnen 2/XV, 3/XV, 1355, 1356, 1357 und Infanterie-Munitions-Kolonnen Nr. 2 treffen sich in

Dortmund am 31. Mai und 1. Juni 1936 (Pfungsten) zu einem großen Regimentswiedersehen.

Kamerad, der Du im Frieden unvergeßliche frohe und heitere Stunden in der schönen Garnisonstadt Straßburg i. El. verbracht hast, der Du während des Krieges Schulter an Schulter unerschrocken mit Deinen Kameraden erlebtest, jetzt wird Dir in Dortmund Gelegenheit gegeben, all die vielen Erlebnisse im Kreise Deiner Kameraden auszutauschen.

Keiner von Euch darf fehlen. Zeigt durch Euer Erscheinen, daß Ihr noch in unverbrüchlicher Treue und Verbundenheit zu Eurem stolzen und tapferen Regiment steht. Wenn auch unser Regiment durch den unglücklichen Kriegsausgang garnison- und heimatlos geworden ist, so wollen wir, zur Wahrung der Tradition unseres schönen Regiments desto fester und enger zusammenstehen. Die Kameradschaft, die uns einst so eng und innigst verband, soll weiter bestehen wie damals, zum Wohle für unser geliebtes Vaterland und in echt soldatischer Treue zu unserem Frontkameraden Adolf Hitler.

Auf nach Dortmund Pfungsten 1936.

Anmeldungen sind zu richten an den Führer des Regimentsvereins: Hermann Schmidt, Düsseldorf, Adersstraße Nr. 53.

## Mutterliebe beim Tier

Als beim Brande eines landwirtschaftlichen Anwesens in Nalen (Württemberg) kam es zu einem bezeichnenden Vorfall, der ein Beispiel war für die Mutterliebe beim Tier. Trotz der Rauch- und Feuerentwicklung versuchte eine Katze in das obere Stockwerk des Gebäudes zu gelangen, offenbar in der Absicht, ihre Jungen zu retten. Ein Wehrmann versuchte das Tier durch einen Wasserstrahl zurückzuhalten und es zugleich vor dem Feuer zu schützen. Dennoch aber kletterte die Katze behende in die Höhe und verschwand in den Flammen. Wahrscheinlich hat sie in der Sorge um ihre Jungen ihr Leben eingebüßt.

Abonniert das „Durlacher Tageblatt“

## Turnen · Spiel · Sport

Sportamt der NSG „Kraft durch Freude“

Im Saal des Münzischen Konservatorium, Waldstraße 79, wird ab Mittwoch, den 19. Februar 1936 ein Kursus des Sportamtes „Fröhliche Gymnastik und Spiele“, Frauen und Mädchen eingerichtet. Der Kursus findet jeden Mittwoch von 20,15 Uhr statt.

Auskunft und Anmeldung vor und nach dem Unterricht bei der Lehrerin oder auf der Geschäftsstelle des Sportamtes Kaiserstraße 148, Fernruf 7394.

### Schach!

Vortrag des Herrn Dr. Alschin über Weltmeisterchaftskämpfe und Simultanvorstellungen an 40 Brettern am Mittwoch, den 19. Febr. 1936, 20 Uhr, im Saal 3 des Colosseums (Schremp-Cafestätten, Waldstr. 14/16). Für die Besitzer der Jahresportarte des Sportamtes Eintritt 30 Pf.

Auskunft: Sportamt der NSG „Kraft durch Freude“, Kaiserstraße 148, Fernruf 7394.

### Turnführertagung in Welschnreut.

Zum 66. Male hatten sich aus 46 Vereinen des Turnkreises Karlsruhe 380 Vereinsführer und Fachleute, in der mit den Fahnen des deutschen Reichsbundes für Leibesübungen, der Turnerschaft und des Reiches geschmückten Turnhalle des Turnvereins Welschnreut zusammengefunden. Bewußt hatte auch diesmal wieder der Kreisturnrat die Turnhalle als die Stätte turnerischen Schaffens und Schöpfens, zum Tagungsort gewählt. Dem eigentlichen Kreisturntag gingen getrennte 1/2-tägige Fachwartebesprechungen voraus.

Turnkreisführer Durst begrüßte die städtische Versammlung, sowie die Ehrengäste, und zwar: Ortsgruppenleiter und Bürgermeister Karl Buchleiter, Oberlehrer Müller als Vertreter der Schulen, Ehrenmitglied Dr. E. Günthel, den Turnkreisführer von Forstheim Johann Schimpf und Kreisgeldwart Gromer. Bürgermeister Buchleiter gab seiner Freude über die große Beteiligung an diesem Kreisturntag Ausdruck. Nach Absingen des alten Turnliedes „Turner auf zum Streite“ erfaßte Durst den Bericht über das zurückliegende Jahr. Kurz und bündig, aber klar und gedankentief waren seine Ausführungen. Das Jahr 1935 war ein Jahr voller Mühen und Arbeit, aber auch reicher Ernte gewesen. Die bange Sorge um die Zukunft der Turn- und Sportvereine sind nunmehr durch die Neuorganisation des Deutschen Reichsbundes für Leibesübungen verdrängt, die Begründung ist klar, sie heißt: von der Deutschen Turnerschaft in die größere Deutsche Turnerschaft, den DTL als Sturmtrupp und Avantgarde, wie der Reichssportführer von Tschammer und Osten bei der 75-Jahr-Feier der DTL in Koburg betonte. Neben der vielen Kreisveranstaltungen, der überaus großen Beteiligung bei dem ersten Gaufest des DTL in Karlsruhe, haben sich sämtliche Turnvereine des Kreises in den Dienst des DTL gestellt. Nicht nur namhafte Beträge wurden abgeführt, sondern auch 36 000 Holzgabeln und Abzeichen wurden für das DTL verkauft. — Die neugegründete Ehrenrunde mit Ehrennadel konnte an 47 verdiente Turner für 15- und mehrjährige ehrenamtliche turnerische Tätigkeit an führender Stelle verliehen werden. Das Verhältnis zwischen den einzelnen Vereinsführern und den Hofsitzträgern der NSDAP ist ein gutes. Aus den sich anschließenden Berichten der Kreisfachwarte kann erzieherweise entnommen werden, daß die leistete Arbeit groß aber auch erprießlich war.

Kreisoberturnwart Rahele — Männerturnen: 8 Lehrgänge für Turnwarte und Vorturner mit 497 Teilnehmern. 68 Kranzträger beim Gaufest in Karlsruhe. 40 Vereine mit 1000 Teilnehmern beteiligten sich am Vereinswettbewerb.

Kreisfachwart Troll — Frauenturnen: 8 Lehrgänge für Leiter und Leiterinnen mit 895 Teilnehmern. 3 Kranzträgerinnen beim Gaufest in Karlsruhe. 24 Vereine mit 664 Teilnehmerinnen nahmen am Vereinswettbewerb teil.

Kreisfachwart Kölller — Kinderturnen: 8 Lehrgänge für Turnwarte (innen) mit 836 Teilnehmern. 1157 Dreikämpfer und 2100 Freilungsturner beim Kreisindertreffen in Daxlanden.

Kreisfachwart Glasketter — Volksturnen: 3 Lehrgänge, 150 Teilnehmer bei den Wettkämpfen. 101 Kranzträger beim Gaufest in Karlsruhe. 20 Mannschaften bei den Mannschaftskämpfen.

Kreisfachwart Jachmann — Sommerspiele: 40 Faustballmannschaften und 2 Trommelballmannschaften beteiligten sich an den Kundentämpfen.

Kreisfachwart Schmutz — Wasserfahren: 4 Vereine mit eigenen Bootschülern und 92 Booten, sowie 5 Dreikampfsieger beim Gaufest in Karlsruhe sind das Ergebnis reger Werberarbeit.

Auch das Fechten, Schwimmen und Skifahren hat im Turnkreis Karlsruhe eine gute Pflege gefunden. Nachdem Kreisdietwart Weisinger seine Ausführungen über Dietarbeit und Kreispressewart Seidel seinen Vortrag über Zeitgeschichtliches, Entwicklung der Presse und Förderung der Mitarbeit gehalten hatten, ergriff Kreisführer Durst das Wort, der u. a. folgendes ausführte: Der heutige Turntag ist der letzte dieser Art im Turnkreis Karlsruhe, das soll aber nicht heißen, daß die Arbeit in der neuen Form der Turnerschaft als Fachamt I im Reichsbund für Leibesübungen nicht in dem gleichen von Friedrich Ludwigahn gelehrten Geiste weitergeführt werden soll. In lebhafter und begeisternder Form schilderte Durst den Werdegang der Deutschen Turnerschaft, die vor allem durch die Freiwilligkeit u. den Opferwillen ihrer idealen Verfechter groß und stark werden konnte. Nicht endenwollender Beifall folgten seinen Ausführungen.

Im Mittelpunkt dieser arbeitsreichen Tagung stand der Vortrag des Pg. Dittom vom Gauschulungsamt über „Nationalsozialismus und Leibesübungen“. Seine Grundgedanken gipfelten in den Worten, Leibesübungen bedeuten doch für uns nichts anderes als die Erfüllung unserer Sehnsucht nach einem harmonisch ausgebildeten Menschen. Es kommt nicht darauf an, was ich mache und in welchem Ausmaß, sondern wie ich es mache. Das deutsche Menschentum, welches Ziel von der ganzen Arbeit ist, soll doch den Höchstenwert darstellen, den wir überhaupt als Volk nur darstellen können. Woran wir krank, ist, daß auf dem Gebiet der Leibesübungen sich eine Klasse herausgehoben hat, die auf jedem Sportplatz zu sehen ist und überall Welschweiß weiß, aber niemals aktiv auf einem Kampfplatz zu sehen ist. Aus dem Vereinsleben stellen wir heraus, daß es das Vaterland ist, welches unsere Leistungen verlangen darf und verlangen muß. Diese politische Bedeutung ist eine Frage, um die jahrelang gerungen worden ist. Der Vereinsführer ist nicht mehr ein Verwaltungsführer, sondern ein Menschenführer, der Menschenwerte verankert, nicht aber Sachwerte. Seine Ausführungen schloß er mit den Worten, nicht müßig zuzusehen, in dem Glauben, Adolf Hitler wird es schon schaffen; nein er kann es nur schaffen, wenn er der Würdige sämtlicher Volksgenossen sicher ist. Daß die Turnerschaft gewillt ist, hierbei in vorbesten Reihe mit zupacken, bewies der überaus reiche Beifall, der die Ausführungen des Redners lohnte.

Mit dem Absingen des Deutschland- und Horst Wessel-Liedes fand der 66. Kreisturntag seinen Abschluß. Kurt Seidel.

## „Bauer wahre dich vor Schaden!“

Jedes Jahr im Frühjahr, wenn die Arbeit in der Landwirtschaft mit voller Kraft einsetzt, steigert sich auch die Zahl der Unfälle in den landwirtschaftlichen Betrieben.

In einer Zeit, wo die Reichsregierung alle Hebel in Bewegung setzt, auf allen Gebieten die Wirtschaft und damit den Aufbau Deutschlands mit allen Kräften zu fördern, darf es im Interesse des Volksganzen von jedem Bauern und Landwirt und jedem in der Landwirtschaft tätigen Volksgenossen nicht außer acht gelassen werden, alle Maßnahmen zu treffen, um nicht durch Unfälle diese Vorwärtswirtschaft aufzuhalten und damit die Volksgesundheit und das Volkvermögen zu schädigen. Denn es ist erwiesen, daß 80 bis 75 Prozent aller Unfälle im Leben auf Unachtsamkeit und unverantwortliches Verhalten zurückzuführen sind. Dieserhalb ist es von Interesse, daß folgende von der Landwirtschaftlichen Berufsgenossenschaft der NS-Volkswirtschaft, Abteilung Schadenverhütung, zur Verhütung gestellten Merkmale beachtet und geleitet werden. Jeder Einzelne hat die Pflicht, von sich aus auf dem Gebiete der Unfallverhütung selbst mitzubedenken und alles zu tun, um sich und seine Mitarbeiter vor Unfällen zu schützen. Jeder Einzelne hat die Pflicht, auf die anderen einzuwirken und seine Mitmenschen zu erziehen.

Darum sind die folgenden zwölf Merkmale zu beachten: Die bauliche Einrichtungen in der Landwirtschaft sind von vornherein sachgemäß und gut herzustellen. Schadenhaft gewordene Teile müssen alsbald ausgebessert werden, da sonst der Schaden einen Unfall herbeiführen kann.

Die Hofräume und Treppentufen sind durch Reinigen und Bestreuen mit Sand oder Asche von Eis und Schnee freizubehalten. Gegenüber, über die man stolpern und fallen kann, dürfen nicht umherliegen, sondern sind an einem bestimmten Orte aufzubewahren.

Bewegliche Treppen und Leitern sind gegen das Ausrutschen oder Abgleiten durch Anbringen von Einhängen an oberem Ende oder eiserne Spitzen an den unteren Holmenenden zu sichern. Treppen sind an einer Seite stets mit einem Geländer zu versehen.

Das Arbeiten an ungeschützten Gerben- und Futterabwurflöchern birgt schwere Gefahren in sich. Erhöht liegende Arbeitsplätze, wie Dreschmaschinen, Futter- und Scheunböden sind gegen tiefer liegende Räume durch Abschlußstangen zu sichern.

Besonders gefährlich sind unverkleidete Riemenröhren, Riemen, Transmissionswellen, Kupplungen, Zahnräder, Einlegeöffnungen der Dreschmaschinen, Messer und Einzelschneidmesser der Futtermaschinen und die Kreisböden. Niemals greife man mit den Händen in die Riemenmühle, sondern benutze dazu den der Maschine angehängten Holzlösel.

Das Auswechseln der Zahnräder bei Futtermaschinen nehme man nur an stillstehenden Maschinen vor, sonst kostet es die Finger oder die ganze Hand.

Nie lasse man eine mit Hand betriebene Futtermaschine durch eine Kraftmaschine antreiben. Bei Kraftantrieb muß stets eine Vorrichtung zum Abstellen der Einzelschneidmesser vorhanden sein. Schwere Hand- und Armverletzungen sind sonst die Folgen dieser Unterlassung. Man vergesse nicht, die zu irgend einem Zweck abgenommene Schutzvorrichtung sofort wieder anzubringen. Von Anfang an gewöhne man sich daran, Haus- und Wirtschaftsgüter, Werkzeuge, Heugabeln, Senen und dergl. nach Gebrauch wieder sorgfältig aufzubewahren. Auf Treppen stelle man nie Gegenstände ab, über die man nachher stützen kann.

Im Umgang mit Tieren ist besondere Sorgfalt nötig. Beim Betreten des Stalles sind die Pferde anzurufen, damit sie nicht erschrecken und ausschlagen. In Ställen und Scheunen darf nicht geraucht werden. Beschädigungen an elektrischen Leitungen oder Geräten dürfen nur vom Fachmann behoben werden. Es drohen sonst schwere Gefahren für die Mitmenschen.

Beim Auf- und Absteigen vom Wagen ist dieser vorher anzuhalten. Das vorübergehende Anhalten des Fahrwerks durch Einstellen des Fußes in die Radspeichen des Wagens ist zu unterlassen. Man verwende hierzu einen Stein oder Holzblock. Nichtbefolgung hat schwere Beinverletzungen zur Folge.

Wichtig ist eine sachgemäße erste Hilfe bei Unfällen. Wunden dürfen nicht ausgedrückt werden. Eine blutende Wunde reinigt sich viel besser selbst. Man verschleibe die Wunde mit einem keimfreien Verband und gehe bei schweren Fällen sofort zum Arzt.

Bauer und Landwirt! Lasse dich nicht erst durch einen Unfall von der Notwendigkeit einer Schutzvorrichtung überzeugen! Beachte die Ratsschläge dieses Merkblattes und lege es nicht achtlos beiseite! Du hilfst dadurch Unfälle verhindern und dienst damit Dir und Deinen Berufsgenossen.

Es wird darauf hingewiesen, daß die NS-Volkswirtschaft, Schadenverhütung, eine monatlich erscheinende Zeitschrift „Kampf der Gefahr“ herausgibt, in der teils in humorvoller, teils in belehrender Art auf alle Gefahren eingegangen wird, um dadurch die Volksgenossen aufzurütteln, Schaden von sich und den Volksgenossen fernzuhalten. Die Zeitschrift kann bei allen Ortsgruppenleitern der NSB. um den Preis von 10 Pfg. bestellt werden.

## Aus Stadt und Land

Faschingsstrubel überall.

Prämierungs-Maskenball der Großlage.

Auch am vergangenen Samstag und Sonntag herrschte in der Stadt großes Faschingstreiben. Hoch schlugen die Wogen närrischen Lebens und Treibens.

Die Großlage Durlach hielt in sämtlichen Räumen der Blume ihren großen Prämierungs-Maskenball ab. Das Narrenvolk von Durlach hatte sich dazu überaus zahlreich eingefunden. Unter die „Einheimischen“ mischten sich viele Narinnen und Narren aus der Umgebung und aus der „Residenz“. Die Besucher kamen kostümiert oder maskiert. Besonders die Damenwelt hatte durchweg närrische Kleidung angelegt. Man sah schöne und geschmackvolle Kostüme. Der Prämierungs-Maskenball der Großlage gestaltete sich denn auch zu einem unvergeßlichen Faschingsereignis. In allen Räumen ging es hoch her. Der große Saal präzentierte sich in stimmungsvoller Dekoration. Mit dem Vorrücken der Stunden steigerte sich das Leben und Treiben mehr und mehr. Der Faschingsstrubel erreichte hier seinen Höhepunkt um die 11. Abendstunde, als man zur Preispolonaise schritt, die der Präsident der 1. Großlage, Aug. Forstner leitete. Oben auf der Bühne standen die erfahrenen Preisrichter Schäber, Dennig, Sagger, Gert und Barbon aus dem Elferat der Großlage. An ihnen zogen die Bewerberinnen und Bewerber vorbei. Um 12 Uhr wurde mit der Demaskierung die Preisverteilung durch Präsident August Forstner vorgenommen. In seiner Ansprache an das Narrenvolk dankte er in erster Linie der Damenwelt für das zahlreiche Erscheinen in Kostüm und Maske und forderte auf, übers Jahr in noch viel stärkerem Maße dazu beizutragen, daß die Maskenbälle wieder im Glanz der früheren Jahre erstehen. Er gab dann die Namen der Preisträger bekannt. Es sind dies bei den Damen: 1. Japanerin, 2. Schmetterin, 3. Polin und Texanerin. Den Trostpreis erhielt der Schützmann. Herren: 1. Kollmops, 2. Sautreiber. Paar: 1. Bürgergarde 1849, 2. Bayerische Dirndl, 3. Salonitrolerin. Den Gruppenpreis erhielten die „Stupierlicher Bauernweiber“. Im letzteren Fall handelte es sich um drei wackelste Stupierlicher Bauernweiber, die in naturgetreuer Aufmachung und versehen mit allen nur erdenklichen Produkten ihres Heimatortes höchst persönlich zum Großlage-Maskenball erschienen waren. Auch nach der Preisverteilung ebte das Leben im Saal nicht ab, dafür sorgten die Abteilungen des Instrumental-Musikvereins und der Lira, sowie das Tanzsportorchester Hilsf. Unermüßlich spielte die Musik auf.

Ein einzigartiger Faschingszauber ging von den Räumen des Blumencafés aus. Was sich hier oben von den ersten Abendstunden bis zum ersten Morgengrauen alles zusammendrängte, das wirkte direkt beängstigend. Es war ein dauerndes Kommen und Gehen. Der Raum leerte sich nie, im Gegenteil, nach Mitternacht begann das berühmte Faschingsnachtsleben. Auf dem Parkett war's, nur noch ein Schließen ohne Ende. Das Walzerdrehen war eine Unmöglichkeit.

Viele flüchteten in die schöne und stimmungsvolle Bar des Kaffees. Aber auch dieser Raum erwies sich an diesem Abend als viel zu klein.

Ein besonderes Verdienst an dem herrlichen Verlauf des Maskenballs im Kaffee hatte die Hauskapelle Willi Frank. Sie spielte mit einem seltenen Elan und eroberte sich die Herzen aller Narinnen und Narren. Violin-Virtuose Kurt de Boer erwarb sich mit seinem künstlerischen Spiel die besondere Gunst des Publikums. Als äußeres Zeichen der Anerkennung überreichte Präsident August Forstner dem jungen Künstler einen hohen Orden der Großlage Durlach. Es war schon früher Morgen, als sich langsam die Räume der Blume leerten. Schon heute freut sich alles auf die Karnevalsredoute der Großlage am Faschnachtsdienstag, wiederum in sämtlichen Räumen der Blume.

### Fasching im Staatstheater.

Die Faschingstage im Staatstheater stehen ganz im Zeichen der heiteren Mufe. „Bettelstudent“ und Johann Strauß „Fledermaus“, wohl die beiden schönsten deutschen Operetten und Johann Neutrons bezaubernde Wiener Posse „Einen Jux will er sich machen“ sind die Werke, die an den Faschingstagen eifrig probiert und heiterkeit in die Räume des Staatstheaters tragen. Die Aufführungen der Neuinszenierung von „Bettelstudent“ finden am 21., 23. und 25. Februar statt, die Neuinszenierung von Neutrons „Einen Jux will er sich machen“ wird am 22. und am 24. nachmittags und abends gegeben. Die einmalige Faschingsaufführung der „Fledermaus“ mit Einlagen am 23. nachmittags erhält ihr besonderes Gepräge durch ein Gasspiel von Kammerjäger Hans Bussard, dem unvergeßlichen Mitgliede der Staatsoper, der in dieser Aufführung den Eisenstein singen wird.

Der Vorverkauf für die Faschingsaufführungen des Staatstheaters, die vom 22.-25. Februar außer Miete stattfinden, hat an der Tageskasse bereits rege eingelebt.

### Mietsteigerung auch in Neubauten unterfragt

Der Reichsarbeitsminister hat in einem Schreiben erneut zur Frage der Mietpreisbildung Stellung genommen.

Insbesondere handelt es sich in diesem Falle um die Neubauten in den letzten Wochen in zunehmendem Maße Beschwerden über Kündigungen und Mietsteigerungen in Neubauten im Reichsarbeitsministerium eingegangen seien. Mietpreissteigerungen müßten aber grundsätzlich unterbleiben. Dies gelte vor allem auch für die Neubauwohnungen und zwar auch für die Mieten der Wohnungen der gemeinnützigen Wohnungsunternehmungen. Der Minister erwartet, daß gerade die gemeinnützigen Wohnungsunternehmungen es unnötig unterlassen, die Wohnungsknappheit zu Kündigungen und Mietsteigerungen auszunutzen. Kündigungen würden, so sagt er, nur dazu führen, die Nachfrage nach den im allgemeinen billigeren Altwohnungen zu erhöhen. Dies würde die Lage auf dem Altwohnungsmarkt in unerträglicher Weise verschlechtern und die Altwohnungen den minderbemittelten Menschen entziehen.

### Vorverlegung der Gesellenprüfungen

Der Reichs- und preussische Wirtschaftsminister hat den zuständigen Wirtschaftsorganisationen, insbesondere dem Reichsstand des Deutschen Handwerks, eine Bitte des Reichsarbeitsführers zugeleitet, die eine Neuordnung der Prüfungstermine zum Ziele hat. Es wird darauf hingewiesen, daß sich aus der Tatsache, daß z. B. die Gesellenprüfungen erst im April oder Mai stattfinden, zahlreiche Rückstellungsgelehe von Gemusterten des Jahrgangs 1915 ergeben haben, die am 1. April zum Reichsarbeitsdienst herangezogen werden sollen und sich noch in der Berufsausbildung befinden. Es sei eine allgemeine Regelung für das ganze Reich notwendig, da es kaum vertretbar sei, einen Dienstpflichtigen deswegen auf ein Jahr zurückzustellen, weil seine Prüfung kurz nach dem Einberufungsstermin stattfindet. Die für die Prüfungen zuständigen Stellen sollen veranlassen, die Prüfungstermine mindestens ab zwei Wochen vor die Einstellungstermine zum Reichsarbeitsdienst zu legen. Der Reichsstand des Deutschen Handwerks hat bereits die Handwerks- und Gewerbelammern ersucht, entsprechende Anordnungen zu treffen.

### Keine Entlassungen wegen des Arbeitsbuches

Von zuständiger Stelle ist wiederholt mit Begünstigung auf die ergangenen gesetzlichen Bestimmungen den deutschen Volksgenossen, die für das Arbeitsbuch in Betracht kommen, nahegelegt worden, sich dieses für ihre Beschäftigung in Zukunft unerlässliche Dokument zu beschaffen. Für die erste ausgenutzte Gruppe ist bereits mit Wirkung ab 1. März d. J. die Weiterbeschäftigung ohne Arbeitsbuch unterfragt. Für die übrigen beiden Wirtschaftsklassen ist ein solcher Termin noch nicht ergangen.

Im Zusammenhang mit den mit dem Arbeitsbuch zusammenhängenden Fragen hat nun, wie das N.D.Z. meldet, der Präsident der Reichsanstalt für Arbeitsvermittlung und Arbeitslosenversicherung einen neuen Kundbrief ergeben lassen, der eingehend die Aufgaben darlegt, die für die Dienststellen der Reichsanstalt sich nunmehr ergeben. Der Präsident weist darauf hin, daß Arbeitskräfte, die nicht rechtzeitig ein Arbeitsbuch beantragt haben, nicht entlassen werden sollen und daß sich deshalb auch Einstellungen nicht verzögern sollen. Nachfalls soll daher die Ausstellung von Ersatzkarten erfolgen. Wer jedoch bei der Beschaffung des Arbeitsbuches böswillig gebummelt hat, liegt sich die Gefahr einer Weisung aus, gleichgültig, ob es sich um Betriebsführer oder Gesellschafterangehörige handelt.

### Förderung der Motorisierung in der Beamtenschaft

Der preussische Finanzminister hat für den Bereich der gesamten preussischen Staatsverwaltung Richtlinien erlassen, die eine weitgehende Förderung des Gedankens der Motorisierung in den Reihen der Beamtenschaft ermöglichen. Wehlich der Regelung, die kürzlich vom Reichsjustizminister getroffen wurde, wird verfügt, daß zur Förderung der Beschaffung von beamtenteigenen Kraftfahrzeugen mit staatlichen Mitteln von den Fachministerien im Einvernehmen mit dem Finanzminister Gehaltsvorschuße gewährt werden können. Voraussetzung ist, daß dringende dienstliche Gründe die Anschaffung rechtfertigen. Diese Voraussetzung ist als erfüllt anzusehen, wenn z. B. zu dem Dienstbezirk eines Beamten ein ausgedehnter Landbezirk mit ungünstigen oder unzureichenden Verkehrsverbindungen gehört, oder wenn durch die Beschaffung eines Kraftfahrzeuges die Erledigung von Dienstgeschäften außerhalb des dienstlichen Wohnsitzes wesentlich beschleunigt und erleichtert und damit eine Steigerung der Leistungen des Beamten erreicht wird. Die Förderung erfolgt nur für Kraftfahrzeuge, die von deutschen Firmen in Deutschland hergestellt und von deutschen Firmen bezogen werden. Bedingung ist, daß der Vorschuß nicht zu einer untragbaren Verschuldung des Beamten führt. Die Rückzahlung des Vorschusses, der mit 3 Prozent zu verzinsen ist, soll bis zum Ablauf der Lebensdauer des Kraftfahrzeuges, längstens innerhalb vier Jahren, erfolgen.

### Evangelischer Gottesdienst.

Donnerstag, den 20. Februar 1936.

#### Stadtkirche.

Abends 8 Uhr: Abendgottesdienst

Pfarrer Beisel.

#### Lutherkirche.

Abends 8 Uhr: Frauen- und Mütterabend

Pfarrer Neumann.

## Bad. Staatstheater Karlsruhe

### „Die Walküre“ „Der Bettelstudent“ „Richardieu“

Zu Richard Wagners Todestag brachte das Staatstheater eine des Anlasses würdige Aufführung der „Walküre“, die durch das Gasspiel der Hochdramatischen der Hamburger Staatsoper, Sabine Djerzmann, noch besonderes Interesse erhielt. Die ausgezeichnete Künstlerin bringt für die Walküre neben einer schönen Bühnenercheinung eine große, auch in den schärfsten Steigerungen nicht des runden Wohlklangs entbehrende Stimme, eine wirklich geistige Erfassung des dramatischen Gaus der Rolle, einen beiseiten Vortrag und nicht zuletzt auch eine gepflegte Aussprache mit. Diese glücklichen Vorzüge wurden mit einer sympathischen, oft fraulich gefärbten Gelöstheit und einer Wärme entfaltete, die der Toderkündung ohne Verlust an wuchtiger Schwere eine jugendliche Unmittelbarkeit, vor allem aber den Szenen mit Wotan ein dramatisch lebensvolles Profil gab. Man freute sich besonders, daß der Wotan Helmuth Seilers die Eindringlichkeit und Sicherheit seiner schönen Leistung dadurch bewies, daß er die Gestaltung der Brünhilde bieglam ergänzte, und daß auch der musikalische Leiter, Karl Köhler, die vornehme Verkörperung des Hamburger Gastes vom Orchester her feinfühlig unterbaute. Infolge einer Erkrankung Theo Strads mußte in der vorzüglichen Besetzung — Adolf Schöpflin als Hunding, Paula Baumann als Frida neben dem trotz einiger Veränderungen gut klingenden Walküren-Ensemble — ein Gast als Siegmund einspringen. Thomas Sacher vom Deutschen Theater Wiesbaden ist nach Stimme und Darstellung ein Wagner-Sänger. Trotz einiger unbedeutender Differenzen kam die geschlossene wirkende Leistung dank der jugendlich frischen, nie sortierten und die lyrische Linie währenden Stimme und dem empfundenen Vortrag voll zur Geltung. Das etwas stereotype Format der Darstellung ist wohl mit der Fremdheit in dieser Inszenierung zu erklären.

Den Sonntag war für das Staatstheater ein ausgeprägter und vom Glück begünstigter Erfolgstag. Am Nachmittag fand der neuzinszenierte „Bettelstudent“ ein volles Haus vor, das an der prachtvoll lebendigen und gerundeten Aufführung viel Freude erlebte, am Abend fand die süddeutsche Erstaufführung des Schauspiel „Richardieu“ von Paul Jos. Cremers statt. Die Begegnung mit diesem Autor von Geist, dichterischer Gestaltungsraft und blutvoller dramatischer Pathetik, auf die wir morgen eingehend zurückkommen, hinterließ außergewöhnlich starke Eindrücke, für die das vom ersten bis zum letzten Wort bekannte Haus dem anwesenden Dichter, dem Spielleiter Hans Herbert Michels und den Hauptdarstellern, norwegisch inszenierenden Gestalter der Titelrolle, Stefan Dahlen und dem in der Charakterisierung des Königs ebenbürtigen Mathias begeistert dankte.

Die Aufführung des von Erik Wildhagen ebenso gründlich wie mit leichter Operettenhand erneuerten „Bettelstudent“ erfüllte alle Erwartungen, die man an ein Wiedersehen mit diesem charmannten Gebilde besser Wiener Operetten-tradition knüpfte. So weit Müllers melodienreiche, farbige und von einem edlen Kömmer geschriebene Musik weit über die auch so bescheiden gewordenen musikalischen Operetten-Ansprüche in den Bereich der komischen Oper gelangt, so wenig war diese Neuinszenierung in ihrer prächtigen Gelförmigkeit opernhaltig. Es perlte, glitzerte, sprang und parlierte, daß es eine Lust war. Der bunte Wechsel des famosen Librettos, in dem

es vom Jahrmarkt bis zum Hochzeitszug, vom Obersten, der „wie ja nur auf die Schulter geküßt hat“, bis zum Kerkermeister Enterich von Frohs Gebliit, vom Schein-Adel bis zum Adel ohne Schein allerlei gibt, war in eine verischwenderische Farbenbepflügtheit und in eine Laune der köstlichen Pointierung getaucht.

Wildhagen konnte sich freuen, daß er für seine Absichten ein Ensemble zur Verfügung hatte, das nicht weniger gefanglichen Glanz als lebendigen Spielfinn hatte. Das sächsische Militär — wir sind zur Zeit Augusts II. in Polen — führte der blendend tarifizierte Oberst Ollendorf Karlheinz Pöfers zugkräftig an, der sich mit seinem lokal gemixten „Schwamm drüber!“ Couplet einen Sondererfolg holte. Die gräßliche Familie besaß in Efriede Haberborn ein am komischer Trefflichkeit kaum zu überbietendes Oberhaupt. Als Laura begrüßte man Else Schulz, die wiederum mit ihrer gefanglichen Kunst und ihrem geloderten Spiel entzückte. Else Blant gab die Bronislawa, das arme gefrägliche Haischel, mit echtem Soubretten-schmick. Kentwigs Bettelstudent ist eine Glanzleistung schöner Gesangslyrik und eleganten Spiels. Als Janika sekundierte ihm Robert Kiefer vortrefflich. Daneben wäre noch eine lange Reihe von Mitwirkenden zu nennen, die ihre kleineren Aufgaben gut gezeichnet ins Licht stellten, die sich aber mit einem herzlichen Gesamtlob begnügen müssen.

Die musikalische Führung Alfred Runjachs brachte die vielfältigen Schönheiten der immer wieder bezaubernden Färbung leicht und duftig und in den Tanzrhythmen mit wiegenden Schwung. Nicht vergessen werden darf die reizende farbige Belebung der hübschen Bilder, die man H. G. Zischer verdankt, durch die von Valeria Kratina wie immer einfallend reich gestalteten Tände des Balletts. Stürmischer Beifall besätigte einen großen Erfolg, der sicher lange vorhalten wird.

—er.

# Rundfunk

## Programm des Reichsenders Stuttgart

- Donnerstag, 20. Februar:**
- 8.30 Aus Breslau: Blasmusik
  - 9.30 „Vom deutschen Sago“
  - 10.15 Nach Frankfurt: Volkslieder
  - 12.00 Aus München: Mittagskonzert
  - 15.30 Bedeutungsvolle Redeforenzen!
  - 16.00 Musik am Nachmittag
  - 17.45 Aus der Beratungskommission der Stadt Stuttgart für Familienkunde und Sippenforschung
  - 18.00 Aus Königsberg: Konzert
  - 19.45 „Erzeugungsschlacht“
  - 20.10 Aus Königsberg: Mozart-Symphonie
  - 21.00 Nach Frankfurt: „Die Liebesinsel“
  - 22.15 Karlsruhe-Stuttgart: „Faschingszauber — Ahaaa...!“
  - 22.35 Aus Berlin: Tanzmusik
  - 24.00 Aus Frankfurt: Bunte Faschingsmitternacht.
- Freitag, 21. Februar:**
- 8.30 Aus Leipzig: Musikalische Frühstücksstunde
  - 10.15 „Für Alle schafft des Bauern Kraft“
  - 12.00 Aus Frankfurt: Wir spielen Ihnen zum Mittagmahl auf
  - 13.15 Aus Frankfurt: „Nix am Baa“
  - 15.30 „Jagd nach Sauwind“
  - 16.00 Aus Pforzheim: Bunte Musik am Nachmittag
  - 17.45 „Auf 1/100000 Gramm genau“
  - 18.00 Aus Leipzig: Fröhliche Weisen
  - 19.30 3. Offenes Liederfest
  - 20.10 Lustspiele der Weltliteratur
  - 21.10 „Max und Moritz“
  - 22.30 Nach Berlin: Unterhaltungskonzert
  - 24.00 Nach Frankfurt: Nachtmusik.
- Samstag, 22. Februar:**
- 8.30 Aus Berlin: Morgenkonzert
  - 10.15 Nach Hamburg: „Meilensteine am deutschen Weg“
  - 12.00 Nach Berlin: „Buntes Wochenende“
  - 13.15 Nach Berlin: „Buntes Wochenende“
  - 15.00 „Im Donner der Motoren“
  - 15.40 Aus Karlsruhe: „Aus ich's mit mir und mei Haus hat sei Tür“
  - 16.00 Aus Köln: „Der frohe Samstag-Nachmittag“
  - 18.00 Achtung! Achtung! Sie hören den „Tonbericht der Woche“
  - 18.30 Volkstänze — Volkslieder
  - 19.00 Aus Hamburg: Volksmusik
  - 20.10 Nach München: „Glücksstunde“
  - 21.10 Nach München: Tanzmusik
  - 22.30 Aus Leipzig: ... und morgen ist Sonntag“
  - 24.00 Aus Frankfurt: Nachtmusik.

## Handel und Verkehr

**Amtliche Berliner Devisenkurse vom 18. Februar**

Argentinien (1 Pap. Peso)	0,678	0,682
Belgien (100 Belga)	41,90	41,98
England (1 Pfund)	12,265	12,295
Frankreich (100 Fr.)	16,42	16,46
Holland (100 Gulden)	168,85	169,19
Italien (100 Lire)	19,76	19,80
Norwegen (100 Kr.)	61,64	61,76
Oesterreich (100 Schilling)	48,95	49,05
Schweden (100 Kr.)	63,24	63,38
Schweiz (100 Fr.)	81,24	81,40
Tschechoslowakei (100 Kr.)	10,30	10,32
U. S. v. Amerika (1 Dollar)	2,460	2,464

## Der deutsche Außenhandel im Januar 1936

Die Außenhandelsumsätze sind im Januar in der Einfuhr und in der Ausfuhr zurückgegangen. Die Einfuhr war mit 364 Millionen RM. um rund 9 Millionen RM. geringer als im Dezember 1935. Die Ausfuhr blieb mit 332 Millionen RM. um 8 Prozent hinter dem Vormonatsergebnis zurück. Die Abnahme ist, wie ein Vergleich mit der Entwicklung in den Vorjahren erkennen läßt, ausschließlich als jahreszeitliche Erscheinung zu betrachten. An dem Rückgang der Ausfuhr im Januar waren vor allem Italien (Rohle und zahlreiche andere Waren) und Norwegen (Wasserfahrzeuge) beteiligt. Die Handelsbilanz schließt im Januar mit einem Ausfuhrüberschuß von 18 Millionen RM. gegenüber 43 Millionen RM. im Dezember 1935 ab.

### Reichsbankentlastung in der zweiten Februarwoche

Nach dem Ausweis der Reichsbank vom 15. Februar hat sich die schon in der ersten Woche des Monats eingetretene träge Entlastung der Notenbank auch in der Berichtswoche fortgesetzt. Der gesamte Zahlungsmittelumsatz stellt sich Mitte Februar auf 5778 Millionen RM. gegen 5876 Mill. RM. in der Vorwoche, 5808 Mill. RM. am gleichen Stichtag des Vormonats und 5411 Mill. RM. am Februarmedien des Vorjahres. Die Bestände an Gold und deckungsfähigen Devisen haben insgesamt um 0,109 Mill. RM. auf 81,9 Mill. RM. zugenommen und zwar stellen sich die Goldbestände bei einer Zunahme um 29 000 RM. auf 76,6 Mill. RM. und die Bestände an deckungsfähigen Devisen bei einer Zunahme um 89 000 RM. auf 5,3 Mill. RM.

### Börse

**Berliner Börse vom 18. Februar.** Die Börse verkehrte heute recht lustlos. Abgesehen von einigen kleinen Erholungen war die Tendenz schwächer. Das Publikum hielt sich zurück. Einige Dividendenrückstellungen (Goldschmidt) enttäuschten, ferner bestimmte der Rückgang der Motorenaktien. Der Anleihemarkt war still, aber im allgemeinen gehalten. Der Geldmarkt war nach wie vor flüssig. Am Devisenmarkt ist der franz. Franken günstig beeinflusst durch den nunmehr abgeschlossenen Kredit in England.

**Stuttgarter Börse vom 18. Februar.** Auch die heutige Börse nahm bei weiter nachlassender Unternehmungslust einen ruhigen und uneinheitlichen, im allgemeinen aber immer noch widerstandsfähigen Verlauf.

**Karlsruher Schlachtviehmarkt vom 17. Februar.** Auftrieb: 144 Rinder, 984 Schweine. Preise: Ochsen 43, Bullen 43, Kühe 23 bis 43, Rinder 43, Schweine 51—57 RM.

**Karlsruher Fleischgroßmarkt vom 17. Februar.** Preise: Schenfleisch 72—77, Rübflleisch 68—76, Färsenfleisch 72—77, Sülzflleisch 72—77, Kalbfleisch 80—88, Hammelfleisch 88—90 Pf.

**Freiburger Schlachtviehmarkt vom 17. Februar.** Auftrieb: 76 Rinder, 200 Kälber, 29 Schafe, 453 Schweine. Preise: Ochsen 36 bis 43, Bullen 41—43, Kühe 29—42, Rinder 41—43, Kälber 55 bis 66, Schafe 45—52 RM.

## Aus dem Gerichtssaal

### Die Devisen in der Fahrradlenkstange

Vom Bodensee, 17. Febr. Der ledige, in Oberösterreich geborene Arthur Griglt hatte sich wegen verbotswidriger Einfuhr von Reichsbanknoten nach Deutschland vor dem Schöffengericht in Rempten zu verantworten. Der Angeklagte, der bereits im Jahre 1933 wegen unerlaubter Verbringung von Zahlungsmitteln ins Ausland vor einem Stuttgarter Gericht zu zehn Monaten Gefängnis und 2000 RM. Geldstrafe verurteilt worden war, hatte am 18. Dezember 1935 versucht, von Bregenz aus fünf Reichsbanknoten zu je 100 RM. nach Lindau einzuschmuggeln. An der Zollkontrolle Lindau-Ziegelhaus wurden die Banknoten in der Lenkstange des Fahrrades versteckt aufgefunden und Griglt verhaftet. Das Schöffengericht in Rempten verurteilte den Angeklagten zu einer Zuchthausstrafe von einem Jahr und 500 RM. Geldstrafe.

## Der Seefeld-Prozess

### Gutachten der Sachverständigen im Seefeld-Prozess

Schwerin, 18. Febr. In der Reihe der Sachverständigen erstattete in der Sitzung am Montag abend im Mordprozess Seefeld Medizinalrat Dr. Freimnter-Schwerin sein Gutachten über die Todesursachen, die möglicherweise bei den zwölf Knaben, deren Ermordung Seefeld zur Last gelegt wird, in Frage kommen könnten.

Der Sachverständige kam auf Grund des Beweisergebnisses zu dem Schluss, daß die Befunde an den Leichen nicht eindeutig seien, daß in der Verhandlung sich nichts Greifbares für brutale Gewaltanwendung durch Seefeld habe finden lassen, was auch dem Grundzug seines Wesens, seiner ausgesprochenen Feigheit, widersprechen würde. Nachgewiesen sei, daß Seefeld viel von rasch tödlich wirkenden Giften gesprochen habe, durch die man ruhig einschlafe. Aus alledem gewinne diese Tötungsart, die feigste Form des Mordes, eine recht hohe Wahrscheinlichkeit. Immerhin bleibe es eine Annahme, und das Rätsel um das Seefeld-Gift bleibe ungelöst. Eine sichere Entscheidung sei deshalb nicht möglich, weil ein Beweis für den Tod durch gasförmige Blausäure nur durch chemischen Nachweis dieser Blausäure erbracht werden könne.

Als nächster Sachverständiger erstattete der Leiter der Landesanstalt für Chemie, Professor Dr. Brünig, in Berlin, sein Gutachten. Er kam zu dem Schluss, daß eine Vergiftung der Knaben nicht bewiesen und nicht anzunehmen sei und lehnte auch einen Blausäuretod ab.

In der Dienstag-Verhandlung im Mordprozess Seefeld erstattete der psychiatrische Sachverständige, Obermedizinalrat Dr. Fischer, der Direktor der Heil- und Pflegeanstalten Sachjenberg-Lewenberg, sein Gutachten über den Geisteszustand der Angeklagten. Nach seiner Auffassung liegt bei Seefeld eine gewisse erbliche Belastung vor, aber nicht in dem Ausmaße, wie er das behauptet hat. Zeichen irgend einer seelischen Störung finden sich bei ihm nicht. Auch Schwachsinn besteht nicht; Seefeld ist zwar ein gefühlvoller, atypischer Psychopath. Geisteskrankheit oder Geisteschwäche liegen aber nicht vor, auch keine Anhaltspunkte für das Vorkommen von Bewußtseinsstörungen. Der Sachverständige verneinte auch das Vorliegen einer verminderten Zurechnungsfähigkeit.

Am Donnerstag wird der Staatsanwalt sein Plädoyer halten.

### Fahrlässige Tötung

Waldshut, 18. Febr. Wegen fahrlässiger Tötung hatten sich zwei Elektroinstallateure des Bezirks Waldshut zu verantworten. Der eine von ihnen hatte bei einem Hotelumbau im Mai vergangenen Jahres eine ortsveränderliche Leitung für eine Fräsmaschine zu legen. Nach der Anlagenschrift soll er dabei die Sicherheitsbestimmungen des Vereins deutscher Elektroingenieure außer Acht gelassen haben. Ein Schreinermeister erhielt beim Zusammenkuppeln der Zuleitung einen elektrischen Schlag, der seinen sofortigen Tod herbeiführte. Das Gericht kam nach längerer Verhandlung zu einem Freispruch, weil die Sachverständigen nicht mit Sicherheit die Möglichkeit ausschließen konnten, daß der Tod nicht auf einen Fehler in der Leitung zurückzuführen sei, für den die Angeklagten nicht verantwortlich gemacht werden konnten. Einig war man aber darüber, daß die Leitung zum Teil unsachmännlich verlegt war.

## Lesen Sie Heimatzeitung das „Durlacher Tageblatt“

**Todesanzeige.**  
Freunden und Bekannten die schmerzliche Mitteilung, daß unsere liebe Mutter, Großmutter und Urgroßmutter  
**Frau Barbara Bärmann**  
im Alter von 90 Jahren heimgelassen wurde.  
DURLACH, den 18. Februar 1936.  
**Die trauernden Hinterbliebenen.**  
Beerdigung: Donnerstag nachm. 1/4 Uhr.

**Christian Zoller**  
Kohlenhandlung  
**Kohlen, Koks, Briquets**  
Lager jetzt: Pflanzstraße 46, Telefon 470.

**Norddeutsche Pflanzkartoffeln**  
anerkannte Saatware  
verschiedene frühe und späte Sorten liefern wir wieder zur Gebrauchszeit. — Wir erbitten sofortige Bestellungen damit Lieferung rechtzeitig erfolgen kann  
**Einkaufsvereinigung südd. Landwirte**  
G. m. b. H.  
Blumenstraße 12 Telefon 62

**Können Sie jetzt?**  
Dann fordern Sie sofort unsere jetzt billigeren Preise ein.  
Edelweiss-Decker, Deußch-Wrtenberg 2

Morgen Donnerstag  
**Schlachttag**  
Brauerei „Roter Löwe“  
Morgen Donnerstag  
**Schlachttag**  
im Weinberg

**Café ODEON**  
Hundert haben am Sonntag Tränen gezischt! Auch Sie müssen ihn sehen!  
**Buntkomiker**  
**Bärth Unkelbach**  
die große Stimmungskanone!  
Von heute ab täglich  
**Bunte Tanzabende**  
Mittwoch, 19. Februar  
**Kinder-Kostümpriämierung**

Schöne  
**4—5 Zimmer-Wohnung**  
in guter Lage beim Schloßgarten, 1. Stock, Garten, Garage, einger. Bad, ab 1. April zu vermieten  
Zu erfragen  
Durlach, Eitlingerstraße 27, IV. von 11—4,2 Uhr.

**Werkstätte od. Lagerraum**  
34 am Adolf Dittlerstraße auf 15. März oder 1. April zu vermieten!  
Zu erfragen im Verlaag.

Möbl. Zimmer zu vermieten  
Zu erfragen im Verlaag  
**Möbl. Zimmer**  
zu vermieten.  
Zu erfragen im Verlaag.

**Badisches Staatstheater**  
Mittwoch, 19. Febr. 1935  
A 16 (Mittwochsmiete)  
S. I. 8. Th.-Gem. 501—700  
**Hofjagd in Steineich**  
Lustspiel von Leo Venz u. Breszler  
Regie: v. d. Trenck.  
Mitwirkende:  
Erwig, Frauendorfer, Staneck, Gemmecke, Herz, Kloeble, Kuhne, Mehner, Michels, Müller, Müller-Graf, Schinde.  
Anf. 19.30 Uhr Ende 22.15 Uhr  
Preise C (0.80—4.50 M.)  
Do. 20. 2 Die verkaufte Braut  
In ebrl. Wädch. sucht i. Samstag nachm. u. Sonntag's Beschäftigung  
Adressen abzugeben im Verlaag.

**Frau für leichte Gartenarbeit**  
gejucht.  
Zu erfragen im Verlaag.

Wegen Hausaufhebung zu verkaufen: 1 vollständig Bett, 1 Bettsofa, 1 Ovalettisch, 1 Nachttisch, 1 Wandspiegel, 1 Küchenschrank, 1 Küchenschiff, weißer Herd mit Nickschiff und einige Stühle  
Mittelstraße 9, III. Std.

**Wohnzimmer**  
sehr gut erh. preiswert z. verkauf  
Deraag, Spitalstraße 17, I.

Fortwährend abzugeben  
**Bierreber Preßstroh Torfmull Hühnerfutter u. Speisekartoffel**  
Hermann Fehrenbach  
Bleichstraße 5, bei der Hindenburgschule, Telefo 329

**Heute Schlachttag**  
Ja Criben- u. Leberwürste empfiehlt Gießler  
Samstag und Sonntag:  
ff. Adlerwürste stets feinsten Schinken im Anschnitt  
**z. Adler**

**BLUMEN-KAFFEE**  
Durlach - Tel. 680

Samstag, 22. Febr. 1936, nachmittags 1/2 4 Uhr  
**Kinderkostümfest**  
• Faschingszauber für die Kleinen •  
Dumme Auguste, Clowns, Ueberraschungen  
Kinderpolonaise  
Hauskapelle: Willy Frank

Samstag, den 22. Februar, abends 8.30 Uhr  
**Großes Kostümfest**  
„Kunterbunt“  
Kostümpriämierung

**Abonnenten kauft bei unseren Inserenten!**

Für Alleintende 1 gr. sonn  
**Zimmer**  
mit anschl. Kammer i. a. Hause sofort zu vermieten bei  
E. Walchburger, Wolfartsweier  
Friedenstraße 162.  
Eiserne, auch farbige  
**Bettstelle**  
mit Kuckbrett gegen bar zu kaufen  
gejucht Angebote unter Nr. 97 an den Verlaag.

**DIE AUGEN AUF!**  
Verlockende Gelegenheitskäufe bieten sich oft im Inseratenteil des  
**DURLACHER TAGEBLATTES**